

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Bettzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Bereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiedererstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 70.

Samstag, 23. März 1907.

11. Jahrgang.

**Die heutige Nummer umfaßt 8
Seiten, außerdem liegt die illustrierte
Gratisbeilage bei.**

Kotales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 23. März 1907.

Wie der Bundesrat dem Reichstage mitteilt, ist von der Reichspostverwaltung verschiedenen Anregungen des letzteren Folge gegeben. So wird darauf gehalten, daß der Nachtdienst, abgesehen vom Wachdienst oder wenn es sich um einen leichten Dienst handelt, möglichst keine Beamten oder Unterbeamten häufiger als jede vierte Nacht trifft. Mit Rücksicht auf die vor und nach dem Nachtdienst gewährte lange Ruhe und da die in die Nachtzeit fallenden Arbeitsstunden bei der Berechnung des Leistungsmasses von 10 Uhr abends ab 1 1/2-fach in Anschlag kommen, erscheint die Heranziehung zum Nachtdienst in diesem Umfange nicht zu weitgehend. Die Beschränkung auf jede fünfte Nacht wäre vielfach, namentlich bei kleineren Ämtern, nicht ausführbar. Das Bestreben der Reichspost- und Telegraphenverwaltung ist ferner fortgesetzt darauf gerichtet, den Sonntagsdienst der Beamten und Unterbeamten auf das unabweisbar gebotene Maß einzuschränken. Um die an Sonntagen geleisteten Arbeitsstunden werden die Werktagsdienststunden gekürzt. So ist es gelungen, eine sehr beträchtliche Verbesserung der Dienstverhältnisse des nachgeordneten Personals herbeizuführen. Dagegen kann ein Bedürfnis dazu nicht anerkannt werden, die Arbeitsstunden schon von 8 Uhr abends ab und die Dienstzeit an Sonn- und Festtagen allgemein 1 1/2-fach anzurechnen.

Mainz, 22. März. Einen guten Fang machte die hiesige Kriminalpolizei. In den Gasthöfen von Heim und Rehter in Kreuznach wurde in der vorgestrigen Nacht eingebrochen und außer mehreren Sparkassenbüchern, 6-700 Mark in bar, eine Anzahl wertvoller Münzen und Schmuckgegenstände gestohlen. Die Polizei von Kreuznach verständigte sogleich die hiesige Polizei, da die Eindrehen in der Nacht hierher gefahren waren. Sofort wurde eine rege Tätigkeit entwickelt, die Bahnhöfe besetzt und die Gasthäuser revidiert. Der Kriminalwachmeister begab sich nun rasch zu den Trödlern, um auch diese zu verständigen. Beim Betreten eines Trödlersladens in der Steingasse fiel ihm ein fremder junger Mann auf, der beim Erscheinen der Beamten sich erschrocken zeigte. Die Beamten nahmen sofort eine Visitation bei ihm vor und fanden außer vielem Gelde auch eine Anzahl Münzen. Als er sich über die Herkunft der letzteren in Widersprüche verwickelte, wurde er dann festgenommen. Auf der Polizei gab er dann zu, einer der gesuchten Verbrecher zu sein. Von den beiden Genossen wollte er nichts wissen. Er gab an, der 31-jährige Kellner Karl Hermann aus Erfurt zu sein, zugeht habe er in Köln gewohnt. Nunmehr wurde eifrig nach den beiden

anderen Einbrechern gesucht. Am Nachmittage bemerkten Kriminalschupkeute auf dem Hauptbahnhof zwei Männer, die der Beschreibung nach die Gesuchten sein konnten. Die beiden Verdächtigen lösten sich Fahrkarten nach Köln und begaben sich auf den Bahnsteig, gefolgt von den Beamten. Als die beiden in den Zug einsteigen wollten, wurden sie von den Beamten angehalten und einer Visitation unterzogen; hierbei wurden die gestohlenen Münzen, ziemlich viel, und die in Kreuznach gestohlenen Schmuckgegenstände aufgefunden. Außerdem waren die Verbrecher mit scharfgeladenen Revolvern und Dolchen ausgestattet. Die Diebe wurden geschlossen nach dem Polizeiamte gebracht. Sie hatten das ganze gestohlene Gut noch in ihrem Besitz, außerdem wurden in dem mitgeführten Koffer eine Anzahl der feinsten Einbrecherwerkzeuge vorgefunden.

Biebrich, 22. März. Auf die vom Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbande bei den hiesigen Geschäftsteilnehmern veranstaltete Umfrage wegen Einführung des Achtuhrladenschlusses haben rund 95 Prozent aller in betracht kommenden Geschäftsinhaber durch Unterschrift ihre Zustimmung gegeben, während gesetzlich nur eine Mehrheit von zwei Dritteln erforderlich ist. Und zwar haben sich, wie verlautet, alle Geschäftszweige, auch die der Lebensmittelbranche, in gleicher Mehrheit für den Achtuhrladenschluß erklärt, dessen Einführung nunmehr bei dem Herrn Regierungspräsidenten beantragt werden wird. Die bisher in auswärtigen Zeitungen veröffentlichten Mitteilungen über den Zeitpunkt der Einführung entbehren der Begründung.

Biebsbaden, 22. März. Einen recht dummen Scherz, der die unangenehmsten Konsequenzen hätte haben können, erlaubten sich einige Unbekannte mit einem herrenlos herumlaufenden Kriegshund. Sie banden dem Tiere leere Konfektbüchsen an den Schwanz und ließen es so laufen. Ein Wächter des Bewachungsinstituts fing kurz vor 11 Uhr das sich wie toll gebende Tier, welches sich unausgesetzt um seine eigene Achse drehte und durch das Rasseln der Büchsen immer wilder gemacht wurde, ein und nahm es mit.

Darmstadt, 22. März. In der Zweiten Kammer gab die von 29 Abgeordneten eingebrachte Anfrage wegen Schädigung der Interessen der Stadt Mainz durch die Ablenkung des Personenverkehrs nach dem Rheingau über Wiesbaden Veranlassung zu lebhaften Klagen über Nichtberücksichtigung der heftigen Wünsche und Interessen durch die Leitung der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft. Man vermißt die Erfüllung der früher gegebenen Zusicherungen, befürchtet, daß in Zukunft weitere Verkehrsablenkungen über die Mainbrücke bei Bischofsheim eintreten und fordert die Regierung auf, bis an die höchste Stelle im Reich zu gehen, um Hessens Interessen zu schützen.

Bischofsheim, 22. März. Auch hier geht dieses Jahr ein „schwerer Junge“ zur Konfirmation, der die respektable Körperlänge von 1,74 Metern hat, also schon in die Garde eingereiht werden könnte, und dabei über ein Gewicht von 140 Pfund verfügt.

Staffel, 22. März. Die Bahn ist nach dem Wasserstand von gestern um mehr als einen Meter gestiegen, so daß wir ein Hochwasser zu verzeichnen haben, wie es seit Jahren nicht mehr erlebt wurde. Am Hochwasserstandszeichen an dem einen Pfeiler der Eisenbahnbrücke vom Jahre 1882 bemerkt man, welcher hohen Hochwasserstand wir heute zu verzeichnen haben. Die hiesige Steingutfabrik ist fast von Wasser umgeben; die in der Nähe stehenden Obstbäume schauen nur noch mit der Krone aus dem Wasser. Da die Bahn das ganze Feld zwischen Limburg und der neuen Bahnbrücke überschwemmt hat, so gleicht die Gegend einem großen See. Die Bahn richtet in vielen niedrig gelegenen Bahnorten großen Schaden an.

Branbach, 22. März. Heute mittag wurde eine Leiche hier gelandet, die so unkenntlich ist, daß Geschlecht und Alter schwer zu bestimmen sind. Dem Schutzwart nach, kommt eine dem schulpflichtigen Alter angehörende Person in Betracht.

Heidelberg, 22. März. Das Hochwasser mit seiner unwiderstehlichen Anziehungskraft auf die Jugend hatte den achtjährigen Volksschüler R. Sieg verlockt, trotz warnender Zurufe der Vorübergehenden, von einer Rampentreppe aus, die Tiefe des Wassers mit einem Stabe zu prüfen. Er verlor das Gleichgewicht und verschwand, ohne wieder aufzutauhen, in den Wirbeln der reißenden Strömung; die Leiche ist noch nicht gefunden.

Beste Nachrichten.

Berlin, 22. März. Heute vormittag um 11 Uhr begab sich der Kaiser im Automobil nach dem Kunstgewerbemuseum in der Prinz Albrechtstraße und besichtigte in der Abteilung für Völkerkunde die verschiedenen Funde der jüngsten Ausgrabungen im Orient. Der Kaiser ließ sich die einzelnen Gegenstände eingehend erklären.

Sofia, 22. März. Wie nunmehr von amtlicher Stelle zugegeben wird, hat die französische Regierung der bulgarischen, welche entsprechend dem Anleihevertrage von ersterer die Bewilligung zu erwirken hatte, daß die neue Anleihe in Paris kotiert werde, erklärt, sie gebe die Bewilligung zur Kotierung nur dann, wenn für 26 Millionen Fr. Bestellungen an Kriegsmaterial bei der Fabrik Schneider in Creuzot gemacht werden. Diese PreSSION, welche, wie eingeweihte Kreise versichern, bewirken dürfte, daß die mit 40 Prozent beteiligten deutschen und österreichischen Banken die Kotierung auf ihren Geldmärkten nicht zugeben werden, macht allgemein den schlechtesten Eindruck und wird bereits seitens der offiziellen Presse kritisiert.

Savanna, 22. März. Auf zahlreichen Zuckerplantagen brach in der letzten Zeit Feuer aus, das ersichtlich von verbrecherischer Hand angelegt war. In der letzten Woche wurden nicht weniger als 25000 Scheffel Zuckerrohr durch Feuer vernichtet. Man glaubt, daß es sich um Racheakte der Eingeborenen an den Grundbesitzern handelt, die verdächtigt werden, gegen die amerikanische Regierung feindlich gesinnt zu sein.

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

24. MRÖRA.

Totales.

Am Ziel!

(Näheres siehe unten.)

V Gestern kam in Hochheim die von uns bereits erwähnte „Gänsegeschichte“, bei welcher dem hiesigen Geflügelhändler H. Hart durch seinen minderjährigen Sohn Gänse entwendet und wie sich später herausstellte von der Mutter des Freundes Hart junior, einer Frau N. von hier, nach Mainz auf den Markt gebracht und ver-

— (Die Verlängerung des menschlichen Lebens.) Die Dauer des durchschnittlichen Lebensalters ist seit einem Vierteljahrhundert sehr gestiegen, und man kann sogar sagen, daß sie noch weiter zu steigen im Begriffe ist. Für das Altertum zeigen die Angaben auf den zahllosen Grabmonumenten einen nur sehr geringen Lebensdurchschnitt. Zwischen 1806 und 1892 hat sich die mittlere Lebensdauer von 28 auf 53 Jahre gesteigert. Allein in Frankreich hat sich in den letzten 25 Jahren des vorigen Jahrhunderts die durchschnittliche Lebenszeit um 15 Proz. erhöht. Angesichts dieser Zahlen kann man nur ein Gefühl der Befriedigung haben, denn es ist immer angenehmer, jetzt auf ein durchschnittliches Leben von 53 Jahren, anstatt wie im Jahre 1880 auf nur 40 Jahre rechnen zu können. In Preußen ist von 1870—1900 die Zahl von 36 auf 44 Jahre gestiegen; in England von 1838 bis 1901 von 40 auf 46 u. dgl. Diesen Fortschritt haben jedoch nicht so sehr die Hygienie, das ruhigere und sicherere Leben herbeigeführt, als vielmehr der Rückgang der Kindersterblichkeit. In Frankreich dagegen beruht die schnelle Steigerung auf einem anderen, wenig erfreulichen Grund: auf dem Rückgang der Geburtszahl. 100 000 Kinder weniger bedeutet auch einen Ausfall von 16 000 Todesfällen im ersten Lebensjahr. Wenn kein einziges Kind geboren würde, so würde natürlicherweise die Zahl des durchschnittlichen Lebensalters beträchtlich steigen.

Der Bürgermeister: Land.

Bürgerverein: Jeden Montag Gesangsstunde.
Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Der 2. Vorsitzende: Schwanefeld.
Bechnmeister I. Kl.

Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.
Jeden Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst.

Nach Bad-Weilbach, Weilbach und Diedenbergen, sowie nach Widen, Massenheim und Ballau 7½ Uhr Vorm und 3¼ Uhr Nachm. durch fahrende Landbriefträger. Der fahrende Landbriefträger kann 2 Personen befördern und kostet à Person 20 Pfg. von Ort zu Ort. Die Ortstaxe wird im Verkehr mit folg. Nachbarorten angewendet: Bad-Weilbach und Massenheim.

Buchdruckerei dieser Zeitung.



Achtung!
Samstag, den 23. d. Mts.,
abends 8 Uhr, im Rest. „Kaiseraal“
gross. Schlachtfest



**Frische Wurst, Bratwurst,
Solber, Wellfleisch,
Rippchen,**

Kartoffelbrei und Sauerkraut,
alles in nur prima Qualität, ist zu haben.
Zu zahlreichem Besuche ladet höf. ein

Franz Schmitt,
Gastwirt.

70

Frisch gelegte

Wetterauer Eier

empfiehlt per Stück zu 8 Pfg.

Heinrich Hart,
Weilbacher Weg.

**Zur Kommunion und
Konfirmation**

empfehle

Kerzentücher, Spitze und Band,
Spitzenstoffe und Seide in schwarz und
farbig,

alle Wäsche-Artikel,
sowie Kragen, Manschetten u. Kravatten.

Oswald Schwarz,

81 — Eisenbahnstrasse 5. —

Möbel-Lager Schränke,
Vertikows,
Bettstellen, Spiegel, Küchen-
möbel • Komplette Zimmerein-
richtungen.

180

Neelle Ware. * Solide Preise.

Phil. Lorenz Hahner,

Schreinermeister, Grabenstraße 2

Vollkommenster Buttersatz.



Zum Kochen, Backen u. Braten.

SOLO
MARGARINE

Sie wollen einen delikaten und wohlschmeckenden
Kuchen backen? Gut, dann dürfen
Sie aber nur „SOLO“ verwenden und diese erhalten Sie
bei

Heinrich Messer,
Flörsheim a. M. Untermainstr. 64.

910

Weichkochende Hülsenfrüchte:



Gespaltene Victoria-Erbfen	Pfd. 14 und 16 Pfg.
Ganze geschälte do.	Pfd. 18 "
Grüne und Riesenerbsen	" 16 "
Grüne französische Erbsen	" 28 "
Weisse Bohnen	Pfd. 18 und 24 "
Mittellinsen	Pfd. 30 "
Gellerlinsen	" 40 "



empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

192

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.



Verlangen Sie gratis

Probenummer und Roman
von der Expedition der

Berliner Illustrierten Zeitung

Berlin SW 68, Kochstrasse 23-25



**! Verlobungen !
! Vermählungen !
! Geburten !
! sowie sonstige !
! Familien-Anzeigen !
! werden Bekannt !
! u. Freunden im Ort !
! am zweckmäßigsten kundgegeben durch !
! Annoncen !
in der einheimischen
! Zeitung !**

Flörsheimer Zeitung,
Wickererstrasse 32.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,
Höchst a. M., Hauptstraße 39,
empfiehlt sich

zur Lieferung aller Arten Uhren u. Gold-
sachen, sowie Vornahme aller Repara-
turen billigst.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur
1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: **Martin Vogel, Hier,
Bornstraße 1.**

durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede
Auskunft erteilt wird.

Landwirte u. Fuhrleute

wollt Ihr Euerem Zugvieh beim Ziehen nicht
wehe tun, dann benutzt beim Schmieren
mein

Pa. Wagenfett

los gewogen und in Eimern.

Franz Schäfer.



Mainzer Aktien- Bier- Brauerei Mainz.

Brauhaus-Abfüllung
Hausmarke

➔ **Rad.** ➔

**Wieder-
Verkäufer**

➔ **gesucht.** ➔

542*

Berger's **Milch-Chocolade**
aus reiner Alpenmilch.

In Qualität unerreicht.

BERGER, POESSNECK

Geschäftsbücher

sind zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

Reichs-Post- Bitter

393*

Versand hiervon allein nahezu
1,000,000 Liter.



== Vielfach preisgekrönt! ==

Billigster und bestbekümmlichster
Kräuter-Bitter-Likör
Ueberall zu haben.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,
gesucht.

Lehr-Verträge

amtliches d. Handwerkskammer
Formular zu Wiesbaden
empfiehlt die Exped. d. Blattes.

Waschmitin-

Seifenpulver,

das **Beste** zur

Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Ampt,
in Mainz

Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-
fässern in allen Grössen. 763*

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem
Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile
unter Garantie (ohne Berufsbedingung) selbst denen, die
nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer
Erfahrung. Herstellung Patentamtlich geschützt Nr. 63781.
R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg,
Rant-Strasse 97. 398*

Rheumatismus-

und Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was
meiner Mutter von jahrelangen qual-
vollen Gichtleiden geholfen hat.

Marie Grünauer,

München, Pilgersheimerstrasse 2/II.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Bereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widenerstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreißbach, Flörsheim.

Anzeigen
Kosten die Kleinspaltige Beilage
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Postgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 70.

Samstag, 23. März 1907.

11. Jahrgang.

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Wilson-Barrett.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen
von Emil Hein.

(Nachdruck verboten.)

35. Fortsetzung.

„Aber können wir nichts tun?“

Wir können und müssen. Wir werden zu dem Kloster gehen und verborgen auf Charters Freilassung warten. Darüber kann kein Zweifel sein, daß sie ihn freilassen, sobald die Opale dort anlangen; wir müssen aber klar darüber sein. Uebrigens sind die Opale noch nicht verloren. Es ist noch immer eine Möglichkeit vorhanden, sie zurückzugewinnen, da die Priester in dieser Angelegenheit einander entgegenarbeiten. Ich wollte den Boten besonders darum sehen, um zu erkennen, ob es mir durch irgendwelche Anzeichen möglich wäre, das Kloster, dem er angehört, herauszubekommen. Es ist mir gelungen. Ich weiß nun, wo das Rad aufzufinden ist. Es ist eines der ältesten Klöster hier herum und liegt ganz versteckt zwischen den Hügeln einige Meilen nordwärts von der Stadt.

„Was schlagen Sie also vor, zu tun? Wie denken Sie über unser weiteres Vorgehen?“

„Wir müssen abwarten, was sich ereignet. Vor allen Dingen wird Charters vielleicht in der Lage sein, uns mitzuteilen, wo die Opale hingekommen sind.“

„Sie wollen also noch immer versuchen, sie zu bekommen, obwohl sie schon im Kloster sind? fragte Anson, den die Erregung ansteckte, als er in der nervösen Spannung des andern das unerschrockene Bestreben las, den Kampf bis zum Ende zu führen.“

„Ich werde versuchen, die Steine wieder zu erhalten, und Sie mit mir. Sollen wir, drei Engländer, uns unterwerfen — uns für Überwunden erklären — während noch eine Möglichkeit und sei es auch die geringste, vorhanden ist? Glauben Sie, daß Charters bereit ist, sich für Überwunden zu bekennen?“

„Ich weiß es nicht, aber das Eine sage ich Ihnen offen: ich will nicht an Abenteuer teil nehmen, bei denen er sein Leben aufs Spiel setzt und gefährdet. Nicht um alle Opale will ich noch mehr Kummer über Miß Estelle bringen.“

„Nichts kann ohne Gefahr erreicht werden,“ sagte Durand mit kaum bemerklichem höhnischen Lächeln. „Aber es ist Zeit genug, darüber zu sprechen, wenn wir hören, was Charters uns zu sagen hat. Auf jeden Fall ist es von meinem Gesichtspunkte aus notwendig, heimlich so bald als möglich zum Kloster zu gelangen und dort die weiteren Ereignisse abzuwarten.“

„Ich gestehe, daß ich Miß Charters nachdem, was ihr vor kurzem erst widerfuhr, nicht gerne allein lassen möchte.“

„So soll sie denn entscheiden,“ sprach Durand entschlossen. „Können wir sie sehen?“

„O ja,“ sagte Anson. „Ich glaube, ich kann den Kniff erraten, durch den sie sie betäubt haben. Sie wird ganz gewiß begierig sein, die Angelegenheit zu besprechen.“

Das war augenscheinlich der Fall, denn als sie bei ihr eintraten, streckte sie stehend die Hände aus und wendete sich an Durand.

„O, Durand, glauben Sie, daß sie meinem Vater etwas antun werden? Können wir nicht sofort etwas unternehmen, um ihm zu Hilfe zu kommen?“

„Ich glaube doch, Miß Charters. Auf jeden

Fall habe ich Mr. Anson den Vorschlag gemacht, sofort die nötigen Maßnahmen zu treffen.“

„O, ich danke Ihnen, Mr. Durand. Ich wußte, daß sie etwas tun würden, um uns zu helfen.“

„Ich schlage vor, daß Sie beide mir Beistand leisten.“

„Ich verstehe Sie nicht recht,“ sagte sie mißtrauisch.

Anson war selbst über die Möglichkeit unruhig, daß seine Beweggründe von dem Weibe, daß er liebte, mißverstanden werden könnten.

„Lassen Sie es mich Ihnen erklären,“ sagte Durand, der sich der Wirkung, die seine Worte auf Anson ausübten, nicht bewußt war. „Mr. Charters ist ein Gefangener in einem Kloster, das, wie ich weiß, zwischen den Hügeln im Norden gelegen ist. Nun, da die Priester die Opale gestohlen haben, ist anzunehmen, daß sie ihn freilassen werden. Dennoch ist auch die Möglichkeit vorhanden, daß sie dies nicht tun, oder aber daß sie ihn tiefer in das Land hineinführen, um Zeit zu gewinnen, bis sie sich der Steine so entledigen können, wie sie es wünschen, denn sicherlich werden sie nur die außerordentlichen Steine für ihren Tempel behalten und den Rest los-schlagen. Ich habe daher Mr. Anson den Vorschlag gemacht, sofort nach dem Kloster aufzubrechen um zu sehen, wie wir Ihrem Vater beistehen können. Wenn er freigelassen wird, können wir das beobachten und uns vergewissern, daß er nicht in das Innere der Insel geschleppt wird. Mr. Anson zaudert selbstverständlich, Sie hier allein zurückzulassen und vielleicht ist es besser, wenn ich nur gehe.“

„O nein, nein,“ unterbrach ihn Estelle und wendete sich bittend zu Anson. „Du wirst gehen und mir meinen Vater wieder zurückbringen?“

„Liebste . . .“
„Denk nicht an mich, Liebste. Es ist ja kein Grund mehr dafür vorhanden, daß sie mir etwas antun sollten.“

„Nun denn, wenn Du mir versprichst, nicht aufgeregert zu sein und Du Dich auch ganz sicher fühlst, dann machen wir uns sofort auf den Weg.“

Durand lächelte. Hier hatte er also seinen Zweck erreicht. Binnen einer halben Stunde hatten sie ihre Mission schon angetreten.

24. Kapitel.

Niemals hatte das Geheimnis, das Durands ganzer Charakter darbot, auf Anson stärkeren Eindruck gemacht als jetzt, da sie zusammen dem Kloster hinter den Bergen zuschritten. Wo hatte er sich nur diesen Gang zur Geheimtuer und Affirmation angeeignet, der ihn nun durch diese gewundenen und verschlungenen Straßen und Wege führte, als ob er Zeit seines Lebens mit ihnen vertraut gewesen wäre, während er da und dort stehen blieb, um einen Gegenstand, den er nicht benötigte und auch gar nicht haben wollte, so zu feilschen als ob sein ganzes Streben darauf gerichtet wäre, einen Kauf zu machen. In seinem Benehmen und in seiner Methode ließ nichts auf einen Vergnügungsreisenden schließen und selbst ein interessierter Beobachter hätte nach genauer Prüfung nicht ahnen können, daß er damit eine andere Zweck als die Befriedigung seiner Kaufbegierde verfolgte.

In solcher Weise erreichten sie bald die Vororte der Stadt. Durand pfiff leise im Gehen untrug mit vollendeter Kaltblütigkeit ein ganz teilnahmsloses Benehmen zur Schau, als er plötzlich leise mit befehlendem Tone flüsterte: „Kommen Sie!“

Im nächsten Augenblick war er in ein Gäßchen eingebogen, und nicht ohne Zagen folgte ihm Anson auf dem Fuße nach; dann trat Durand in die dampfende Atmosphäre eines Speisehauses ein. Das Zimmer war beinahe leer. Zwei Italiener lümmelten an einem der Tische und teilten große Stücke Brot auf kleine Schnitten Fleisch, die sie dann mit einem billigen Weißwein hinunterspülten, während in einer Ecke ein Malage gierig eine Schüssel Reis verzehrte. Durand hielt sich hier nicht auf, sondern schritt in ein anderes und besseres Zimmer, das auf eine Veranda führte, von der aus man den Garten überblicken konnte.

Er bestellte zwei Speisen, die auf der Speisekarte figurierten und war bald in die Lektüre einer Zeitung vertieft. Die Stellung, die er eingenommen hatte, ließ ihn aber bequem sowohl den Korridor draußen wie auch den Garten übersehen.

Als der Kellner das Zimmer verlassen hatte, wurde Durand gleich wieder munter.

„Beobachten Sie einen Augenblick die Vorgänge hier,“ flüsterte er Anson zu, „und insbesondere achten Sie darauf, ob jemand vorübergeht oder ob Sie im Garten draußen jemanden bemerken können.“

Dann warf er noch einen hastigen Blick nach dem Schanktisch, sprang behend über den Korridor und kletterte geräuschlos die Treppe hinauf.

Er blieb nicht länger als fünf Minuten aus. Als er zurückkehrte, war ein grimmiges Lächeln der Genugtuung auf seinen Zügen.

„Es ist so, wie ich erwartet habe,“ sagte er. „Wir sind trotz alledem bewacht, ungeachtet unserer Vorsichtsmaßnahmen werden wir beobachtet.“

„Was sollen wir dann tun,“ rief Anson trostlos aus. „Sie werden gewiß die Leute im Kloster verständigen.“

„Das beste, was wir jetzt tun können, ist zu essen,“ erwiderte Durand ruhig. „Wir haben noch viel vor uns, und das kann mit leerem Magen nicht gemacht werden.“

Die Speisen und eine Flasche Wein waren bald serviert, und Durand zahlte gleich dafür. Das ihren Geschmack nicht gerade befriedigende Mahl wurde rasch verzehrt, und Anson, der sich zu gleicher Zeit mit Durand erhob, schritt auf die Tür zu.

„Nicht diesen Weg,“ sagte Durand leise. „Ich rechne mit dem Umstande, beobachtet zu werden und glaube, ihnen einen Streich spielen zu können, wenn wir über den Balkon durch den Garten und hinten hinausgehen. Wenn wir ihnen jetzt entkommen können, sind wir so sicher wie nur möglich, denn ich habe mit Vorbehalt eine falsche Richtung eingeschlagen.“

Gewandt kletterte er über den Balkon und ließ sich auf das Gras fallen. Eben so rasch, wenn auch nicht mit der gleichen Leichtigkeit folgte Anson seinem Beispiel.

„Nun,“ flüsterte Durand, „heißt es laufen!“

Sie gingen um ein Gebüsch herum, das einen Rasenplatz in der Mitte des Gartens umgab, und konnten so vermeiden, daß man sie vom Hause aus sah. Soweit sie darüber zu urteilen vermochten, war ihr Fortgehen auch nicht bemerkt worden, und sie konnten das Ende des Gartens erreichen. Hier aber hinderte eine hohe Holzpallisade ihr weiteres Vordringen; doch mit Hilfe eines Geräteschuppens, der an die Ballisade angebaut war, brachten sie es leicht fertig, hinaufzugelangen, und als sie dann hinunter sprangen, befanden sie sich in offenem Gelände.

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Staatssekretär Bosadowitz hielt am Mittwoch dem Kaiser Vortrag. Damit erledigen sich wohl die Gerüchte von einer Erschütterung des Grafen Bosadowitz.

— Die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des bayerischen Gesandten am preussischen Hofe, Grafen v. Berchtesgaden, sind laut „Deutscher Tagesztg.“ vollkommen grundlos.

— General Bernhard v. Werder, der soeben verstorbenen langjährige deutsche Vertreter in Petersburg und Vertrauensmann Kaiser Wilhelms I. und des Zaren Alexander II., wurde am Freitag in Berlin beigesetzt.

— Den Lehrmeistern der Söhne des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, dem Schlossermeister Vothe und dem Tischlermeister Paul Schmidt in Raumburg a. S., wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Wie bekannt, ist es im Hohenzollernhause Sitte, daß die Prinzen in ein Handwerk eingeweiht werden.

— Die erste Wahlbeurteilung. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat die Wahl des Abg. Schack-Eisenach (Wirtsch. Vgg.) beanstandet und Erhebungen über die eingegangenen Proteste beschlossen. Die Wahlen der Abgeordneten Graf Schwerin-Admütz-Anklam (kons.), Dr. Hermes-Bauer (fr. Vpt.) und Czarlinski (Pole) wurden für gültig erklärt.

— Ueber das neue Ansiedlungswerk in Südwestafrika hat Kolonialdirektor Dernburg nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ bestimmt, daß Ansiedler, denen die Kolonie unbekannt ist, nicht ohne weiteres zugelassen werden sollen, selbst wenn sie Selbst

haben. Erst müssen sie bei einem bereits ansässigen Farmer lernen und erst wenn sie nach einem halben Jahre Klima und Bodenverhältnisse kennen und durchzukommen denken, wird ihnen möglichst preiswert Land überlassen. Dagegen dürfen sich zuverlässige, tatkräftige Männer, die während der Kämpfe die Kolonie kennen gelernt haben, sofort niederlassen. Der Strom der Handwerker und Kleingewerbetreibenden wird ebenfalls vorläufig eingedämmt, damit jeder, der hinausgeht, Beschäftigung findet und damit keine Existenz aufs Spiel gesetzt wird.

— Die erhöhten Kohlenpreise treten am 1. April in Kraft. Es werden die Preise für die Tonne Rußkohlen um 1,20 bis 1,70 Mark, Koks und Steinkohlenbriketts um 2,50 bis 3 Mark, für Förderkohlen und Ausfußbegrus um 1,50 bis 2 Mark erhöht. — Die Nachricht, die Ruhrbergleute beabsichtigten, infolge der Erhöhung der Kohlenpreise am 1. April eine prozentuale Lohn-erhöhung zu fordern, wird von der Frankf. Btg. als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Eine neue Lohnbewegung eingeleitet werden kann, muß die von den Bergarbeiterverbänden aufzustellende Lohnstatistik fertig sein. Die Bearbeitung wird aber noch längere Zeit dauern.

— Die Verleihung hoher türkischer Orden an den Staatssekretär des Auswärtigen v. Tschirsky und den Kriegsminister v. Einem wird den Berl. N. N. zufolge als eine offizielle Rundgebung aufgefaßt gegen die in letzter Zeit verbreiteten Gerüchte über eine deutschfeindliche Gesinnung des Sultans Abdul-Hamid II.

— General Botha, der als Premierminister von Transvaal 80000 Mark Gehalt bezieht,

reist sofort nach Eröffnung des Parlaments nach England. Seine Schwester und seine älteste Tochter begleiten ihn.

— Die Judenverfolgungen in Rumänien nehmen ihren Fortgang. Viele Juden sollen ihr Leben eingebüßt haben, andere wurden gemartert und erlitten furchtbare Verletzungen, die sie zu Krüppeln machen. Sechs Orte wurden verwüstet. Die Regierung trifft energische Maßnahmen zur Unterdrückung der Unruhen.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Samstag, 23. März: „Salome“. Abon. C. 40. Vorst.
Sonntag, 24. März: „Carmen“. Abon. A. 40. Vorst.
Montag, 25. März: „Der Traum ein Leben“. Abon. B. 40. Vorst.
Dienstag, 26. März: „Fidelio“. Abon. C. 41. Vorst.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

Samstag, 23. März, 7 Uhr: Die „Hochzeit von Poel“ (Neuheit).
Sonntag, 24. März, 1/2 4 Uhr: „Verwehte Spuren“; 7 Uhr: „Die Hochzeit von Poel“.
Montag, 25. März, 7 Uhr: „Die schöne Mar-seillaise“.
Dienstag, 26. März, 7 Uhr: „Die Hochzeit von Poel“.
Mittwoch, 27. März, 7 Uhr: „Komödianten“.

Gebrüder Kaufmann

Schusterstrasse 47/49

MAINZ

Neubau am Flachsmarkt.

Zufolge ausserordentlich günstiger Einkäufe auf unserer jetzigen Einkaufs-Reise empfehlen wir in einer Auswahl von:

5000 Piècen

die letzten Saison-Neuheiten der Damen-Moden zu

ausserordentlich billigen Preisen.

Kostüme	aus feinfarb Damentuch auf Seide gearbeitet mit heller Tuch- u. Tressengarnier.	Mk. 29
Kostüme	aus grauen u. grauweis karierten engl. Herrenstoffen, sowie blauen Cheviots m. Faltenrücken	Mk. 18
Kostüme	aus englisch karierten u. gestreiften reinwollenen Tuchen erstklassige Verarbeitung	Mk. 30
Kostüme	aus feinen Damentuchen sowie Stoffen in Wiener Geschmack	Mk. 48
Kostüme	Original-Modelle feinsten Genres	Mk. 60—75

Schwarze

Jackets u. Frauen-Paletots

in 15 verschiedenen Grössen bis zu den weitesten Nummern.

Jackets aus Kammgarn, zum Teil auf Seide Mk. 18, 12, 7

„ aus Ia. Tuchen Mk. 36, 24, 15

Frauen-Paletots aus Kammgarn mit echten Garnierungen Mk. 28, 20, 14

Frauen-Paletots aus feinsten Aachener Tuchen und feinste Konfektion a Mk. 60, 42, 25

Kostüm-Röcke

in allen Längen und Weiten.

Fussfrei aus engl. Stoffen Mk. 15.— bis 3.50

Schwarze garn. Röcke Mk. 30.— bis 6.—



Dieser Costumes-Rock, genau wie Zeichnung, neueste Fassung, aus neuen gestreiften und karierten grauen Kammgarnstoffen kostet 6.50 Mk.



Dieser Kostüm-Rock aus reinwoll. schwz. Satin m. Luster gef. u. Besenlitzeversch. 8.50

Unsere Spezial-Abteilung für

Blusen

überrascht durch

Auswahl, Geschmack u. Preiswürdigkeit.

Allerlei.

— Das Grubenunglück in Klein-Roseln in Lothringen wird von der Bergwerksdirektion als ausschließliche Schlagwetterexplosion bezeichnet, ohne jede Beteiligung von Kohlenstaub, was auch die amtliche Befahrung festgestellt hat. 72 Mann sind tot, 6 verletzt, 3 werden noch vermisst.

— Ueber die Ursache des Selbstmordes bei St. Johann im Saargebiet (Mathildenschacht), der 22 Bergleuten das Leben kostete, konnte nichts Bestimmtes ermittelt werden, doch nehmen Fachleute an, daß das Seil schlingerte und dadurch zerriß.

— Vom polnischen Fonds für die Opfer des Breschener Schulkrawalls sollen 300000 Mark verschwunden sein. Es wurde ein Verfahren wegen Betruges und Unterschlagung eingeleitet.

— Infolge Regens sind einige tausend Kubimeter Kreidemassen mit Buchen bei Stubben-Lammer in die See gestürzt.

— Der holländische Postdampfer „Rindjani“ ist im Suezkanal auf Grund geraten und sperrt den Verkehr. Zwanzig Schiffe haben bereits Verzögerungen erlitten.

— Eine Explosion schlagender Wetter fand auch bei Cordoba in Spanien statt. Viele Bergleute wurden getötet oder verletzt.

— In der Antonienhütte in Oberschlesien wurden drei Bergleute durch niedergehendes Gestein erschlagen.

— Bei dem Zusammenstoß zweier Rüge unweit Chorbim im fernen Osten wurden 17 Personen getötet, 35 schwer verletzt.

— Die bulgarische Polizei hat nach einem Telegramm aus Sofia die Entdeckung gemacht, daß eine Anarchistengruppe unter Führung des Revolutionärs Gerschkow, welcher in die Angelegenheit des Anschlages auf den ermordeten Ministerpräsidenten indirekt verwickelt war, unter den Gymnasialschülern anarchistische Flugblätter und Broschüren verbreitet hat. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

— Das Schwurgericht in Breslau verurteilte den Gelegenheitsarbeiter Bödner, der im August vor. J. die Witwe Rasche ermordet hatte, wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

— Drei Kinder einer Familie in Oberhausen sind an Scharlach gestorben; ein viertes Kind liegt krank darnieder.

— Der Arbeiter Meckel in Lübeck tötete seine Geliebte durch einen Revolvererschuss und verübte dann Selbstmord.

— Einen vielseitigen Beamten besitzt die badische Gemeinde Mänchingen. Er ist Zeichen-Schauer, Totengräber, Desinfektor, Feldwachtmeister, Steinseher, Schuldiener und neuerdings auch „Straßenbeleuchtungsmeister“ in einer Person.

Vermischtes.

* Bleisessende Insekten. Daß man sich nicht einmal mehr durch Metallplatten vor lästigen Insekten schützen kann, zeigt eine Beobachtung, über die im „Journal of the Society of the Chemical Industrie“ berichtet wird. Man hat nämlich einen ganz eigenartigen Fall von Durchbohrungen einer mehr als 3 Millimeter dicken Bleiplatte durch eine Wespe (Sirex Gigas) beobachtet. Das Blei bildet die Bekleidung von Räumen, in denen schwefelhaltiger Stahl hergestellt wurde, und war vorübergehend auf einen Holzboden gelegt worden, der durch hölzerne Balken getragen war. Das Insekt kroch aus einem der Balken hervor, wo es zur Entwicklung gekommen war, und überwand schließlich, um ins Freie zu kommen, alle Hindernisse. Um den Holzboden zu durchbohren, bedurfte es keiner großen Mühe, anders war es jedoch bei dem Blei. In Wahrheit hatte es noch nicht seine Arbeit vollendet, als man die Metallplatten aufnahm und die schon weit vorgeschrittene Durchbohrung bemerkte. Das Blei hatte nur 48 Stunden lang auf dem Holzboden gelegen, und das Insekt konnte infolgedessen sich nicht vor dieser Zeit an die Arbeit gemacht haben, die es ohne Zweifel innerhalb weniger Stunden vollendet haben würde.

* Kindervergötterung. Bei den Madagassen oder Mahgassen, den Ureinwohnern von Madagaskar, wird — wie die Brüder Marius und Ary Leblond in der „Revue des deux Mondes“ erzählen — mit dem Kinde ein wahrer Kultus getrieben. In der niedrigen und dunklen Hütte dieser primitiven Menschenkinder brennt eine Woche vor und nach der Entbindung am Bette der Mutter ein reinigendes Feuer. Der Mahgasse hält es für das größte Unglück, wenn seine Frau kinderlos bleibt; er nimmt dann unbedingt ein fremdes Kind als eigenes an. Wenn der Mahgasse Vater wird, meldet und verkündet er allen seinen Freunden und Verwandten, daß er „wiederauflebt“ und daß seine Frau „wiederauferweckt“ ist. Während der Feste, die bei solcher Gelegenheit veranstaltet werden, wiederholen Papa und Mama jeden Augenblick den frommen Wunsch: „Möchte doch unser Neugeborener ein berühmter Ochsenhirt werden!“ Ein geschickt ausgeführter Diebstahl gilt nämlich bei den Madagassen als das „Non plus ultra“ von Geldentum.

* Versuche mit drahtloser Telephonie. Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, werden unter der Leitung des Geheimrats Professor Slaby in den nächsten Tagen Versuche mit drahtloser Telephonie von der technischen Hochschule in Charlottenburg aus nach Berlin unternommen werden. Diese Versuche werden auf einer dem Poulsen'schen Verfahren ähnlichen physikalischen Basis stattfinden. Der Däne Poulsen benutzte bekanntlich für die drahtlose Übertragung der Sprache die sogenannten ungedämpften Hertz'schen Wellen, die im Gegensatz zur Funkentelegraphie, welche mit Hilfe des überspringenden elektrischen Funkens bewirkt wird, ein in Wasserstoffgas brennendes Bogenlicht benutzen. Man darf den Experimenten mit großem Interesse entgegensehen, da sie bei Gelingen auf große Distanzen hin einen schnelleren und bequemeren Verkehr, als ihn die drahtlose Telegraphie heute zu bieten vermag, ermöglichen wird. Versuche mit einer anderen Art drahtloser Telephonie wurden, wie erinnerlich, nach dem Verfahren von Ruhmer vor einigen Jahren am Wannsee unternommen. Ruhmer benutzte hierfür ein von der Geberstation ausgesandtes vibrierendes Lichtbündel, das auf der Empfangsstation von einer Selenzelle, die je nach stärkerer oder schwächerer Belichtung eine mehr oder weniger starke elektrische Leistungsfähigkeit zeigt, aufgefangen wurde. Während die telephonische Übertragung von Ruhmer aber nur bei Nacht bewerkstelligt werden kann, ist die mit ungedämpften Wellen erzeugte Telephonie von jeder Tageszeit unabhängig.

Literarisches.

* Der „Sieger im Kampf ums Dasein“ wird fast immer derjenige sein, der die größte Summe an Wissen in die Waagschale werfen kann. Und ein solches kann man sich auf keine bequemere Weise verschaffen, als wenn man das über die ganze Welt verbreitete Moden- und Familienblatt „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, genannt. Man nehme nur einmal die sieben erschienenen Nummern vom 18. Februar zur Hand, und man wird diesem Ausspruch recht geben, denn kein anderes deutsches Familienblatt hat eine so reich illustrierte und interessante Belletristik aufzuweisen wie „Mode und Haus“. Daneben werden uns in zahlreichen künstlerischen Abbildungen wundervolle Moden-Gemälde für Erwachsene wie für Kinder vorgeführt, Haus-, Gesellschafts- und Straßenkostüme, sowie Mäde und Handarbeiten, ferner finden wir Ratsschlüsse über Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratsschlüsse, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. Schon die große Anzahl der Beilagen gewährt uns einen Begriff von dem unerreichlichen Reichtum des Blattes. Neben der Belletristik ein reiches Modereil, ein farbenprächtiges Moden- resp. Handarbeiten-Kolorit, die „Illustrierte Kindervelt“, die spannende Romanbeilage „Aus besten Zeiten“, „Humor“, „Aerztlicher Ratgeber“, eine Musikbeilage und viele andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergültigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extracutts nach eigenem Körpermaß — keine sogenannten Normalschnitte — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 60 Pfennig pro Schnitt für Erwachsene, 50 Pfennig für Kinder. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur M. 1.—, mit Moden- resp. Handarbeiten-Kolorit M. 1.25. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probepnummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Rätsel-Lese.

Begierbild.



Wo ist die Titelheldin des Dramas?

Scherz-Charade.

Das Erste wird gar oft bestimmt vom Dritten
Und sich, es steht bescheiden in der Mitten.
Das Zweite — nun, es ist grad, wie es ist
Und im Gesetz liest man's zu jed' r Frist.
Das Ganze sei den Liebenden beschieden,
Nur ach, von Männern wird es oft gemieden.
(Auflösung folgt in nächster Samstag-Nummer.)

Bilder-Rätsel.



Auflösung folgt in nächster Samstag-Nummer:

Auflösung des Logogriphs in voriger Samstag-Dr.:
Watte, Matte, Rattie, Gatte, Satte, Latte.

Auflösung des Bilderrätsels in voriger Samstag-Dr.:
Erst wägs, dann wägs.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Ernst Hess, Klingenthal (Sa.) 801
Harmonikfabrik, gegr. 1872.
Lief. als Spezialität p. Nachn. direkt an die Spieler, unter Garantie, seine dauerhaft gebauten, auf den Weltausstellungen zu Sydney u. Melbourne mit den 1. Preisen gekrönten **Konzert-Zug-Harmonikas** mit offener Nickel-Klavatur, Steilg (11 Falt) Doppelbalg m. Metallschutz-ecken, vernick. Metallbassklappen.
10 Tast., 2 Reg., 50 Stim. M. 5.—
10 „ 3 „ 70 „ 7.50
19 „ 4 „ 108 „ 10.50
Selbsterlernschule, Kiste und Verpackung umsonst. 2, 3, 4, 6, 8-schörige, 1, 2, 3-reihige Harmonikas in 120 verschied. Nummern. staunend billig. Musikwerke, Mundharmonikas, Bandonions, Zithern, Gitarren, Violinen etc. Viele tausende Dankschreiben. Zurücknahme und Geld retour. Neueste Kataloge mit über 350 Abbildungen umsonst und portofrei.

Eilt!

Grossegraf v. Zeppelin-Geld-Lotterie

Ziehung 18. April. Lose a M. 4.
Haupttreffer 60000 M. bar ohne Abzug. Frankfurter Lose a 1 M.
11 Stück 10 M. Ziehung 24. April.
Liste u. Porto 40 Pfennig extra.
Lottereeinnahme A. Voss, Dortmund.

Mainz
Schöfferstr. 9.

L. MANES

Mainz
Schöfferstr. 9.

ist unstreitig in jeder Beziehung
die beste Bezugsquelle
für
**Konfirmanden-
und Kommunikanten-Stiefel.**

Sie kaufen nur 1a Ware
zu den billigsten Preisen.

Sie finden die grösste Auswahl
in modernen Façons.

Ganz umsonst

erhält Jedes eine gutgehende Herren- oder Damen-Remontoiruhr,
welches 400 leere Schachteln von Gioth's gemahlener Kernseife an
den Fabrikanten J. Gioth, Hanau, einsendet.

Bisheriger Absatz 450 000 Exemplare.

Rürschners
Deutscher Reichstag 1907

XII. Legislaturperiode

Preis 60 Pfg.

ist soeben erschienen und durch unsere Expedition zu beziehen.

Dasselbe enthält:

Die Biographien und Porträts sämtlicher Abgeordneten.
Wahlstatistik und Geschichte jedes Wahlkreises. Geschäfts-
ordnung des Reichstages. Wahlergebnis 1907. Stimmen-
zahlen 1903-07. Die Abgeordneten nach Beruf, Alter und
Religion. Wahlkarte 1907. Der Sitzungssaal des Reichstages.

Bestellungen werden in der Expedition dieser Zeitung entgegen genommen.

Ein Muster liegt bei uns auf.

Zahn-Institut. 244

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.
Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Adam Becker

empfiehlt

sein eigenes Wachsthum in

reinen Weissweinen

per Flasche von 60 Pfg. an
sowie

selbstgekelterten Rotwein

per Flasche 85 Pfg.

Fahnen, Reinecke,
Hannover.



Trotz Preissteigerung



verkaufe in meinen **bedeutend vergrösserten Lokalitäten** zu bekannt **billigen Preisen**
und wie stets in **guten Qualitäten**

Kommunikanten- u. Konfirmanden-Anzüge	in Cheviot, Kammgarn, Buxkin von M.	8.50 an.
Knaben-Anzüge	in Cheviot, Kammgarn, Phantasiestoffe	" " 2.25 an.
Herren-Anzüge	in allen Stoffen und Façons	" " 8.75 an.
Herren-Paletots	in grösster Auswahl	" " 9. an.
Herren-Hosen	in Zeug, Buxkin, Kammgarn etc.	" " 1.40 an.

*** Arbeiter- und Berufskleidung in bekannt grosser Auswahl. ***

Mainz
Reichhof
gegenüber der evangl. Kirche

J. B. Schäfgen,

Mainz
Reichhof
gegenüber der evangl. Kirche

Morgen (Sonntag) bis 7 Uhr geöffnet.